



Eins mit der Landschaft

ALEXEJ GERASSIMEZ durchstreift
Mecklenburg-Vorpommern



„Künstler brauchen Raum – und in Mecklenburg-Vorpommern finden sie diese Freiräume, um wirken zu können.“ Alexej Gerassimez blickt über das Achterwasser hinweg, jene weitläufige Lagune der Peene, die zwischen dem vorpommerschen Festland und der Insel Usedom mit den vier Bernsteinbädern Zempin, Koserow, Loddin und Ückeritz liegt. Stille und Weite, die den Multi-Percussionisten fast andächtig werden lassen, wenn er seinen Gedanken fortspinnt: „Und es gibt hier so viele Ecken und Winkel, wo ein Künstler wachsen und – ganz gleich, ob nun Musiker, Maler oder Bildhauer – sich auch einnisten kann, denn hier braucht es nicht so viel Geld wie etwa in Bayern, um sich ein altes, geschichtsträchtiges Haus zu kaufen und notdürftig für das eigene Schaffen zu renovieren.“ So wie sein Grafiker-Freund Mathias Bartoszewski, der sich im denkmalgeschützten, ehemaligen DDR-Kulturhaus des 150-Seelen-Nestes Steinfurth nördlich von Anklam niedergelassen und einen Ort der Ideen für experimentelle und interdisziplinäre Kunstprojekte geschaffen hat.

Einer jener *Unerhörten Orte*, die die Festspiele Mecklenburg-Vorpommern ihre Musiker Jahr für Jahr neu entdecken, sich und ihrem Publikum neu erspielen lassen. Eine selbst nach drei Festivaljahrzehnten anscheinend unerschöpfliche Zahl künstlerischer Entdeckungsreisen – kein Wunder angesichts von 2200 Seen, 62 Inseln und fast 2000 Kilometern Küste, vor allem aber von mehr als 2000 Schlössern und Herrenhäusern

Seite 20 – Märchenhafte Refugien für Künstler und Träumer: Mecklenburg-Vorpommerns stille weite Räume wie am Achterwasser lassen die Gedanken schweifen



Schmuckes Wohnzimmer der Badekultur: Seit Bansin 1897 Seebad wurde, lockt der bis zu 30 Meter breite Strand Gäste mit seinem feinkörnigen weißen Sand



Wie heißt es doch in einem jener alten Volkslieder, die Quadro Nuevo neu entdeckt und mit einem frischen Bossa Nova unterlegt haben: „Kein schöner Land in dieser Zeit, als hier das uns're weit und breit“ – das passt einfach, wenn wir durch diese Landschaft streifen.“ Und selbst wenn dann in den kühleren Monaten sein geliebtes Bad im See nicht mehr möglich ist, bleibt doch für den Musiker und seine Freunde das zusammenführende Moment dieses Elements: eines Elements, das nicht zuletzt Kontinente und Länder verbindet – mit dem „Schiff als Sinnbild für die Reise und Fracht, die von Mensch zu Mensch gebracht wird“. Manchmal eben auch als Lieder in alle Welt – oder in ein kleines Dorf nach Mecklenburg-Vorpommern.

Seite 62 – Solo für den Plauer See: Mulo France! zieht es selbst mit Saxofon magisch ins nasse Element – „und natürlich nährt das Wasser auch unsere Geschichten und Mythen“

*M*Vorlieben

– LIEBLINGSORT –

Ein faszinierender Ort ist die Historische Ziegelei in Benzin, ebenso interessant wie geschichtsträchtig: Lässt sich doch dort nachvollziehen, wie dieser wichtige Baustoff – der ja so viele Städte geprägt hat – entstanden ist. Beeindruckend natürlich vor allem der Ringofen, dessen Kammern ringsum für die Ziegelproduktion nacheinander befeuert wurden. Imposant sind aber auch die schweren Maschinen, mit denen der Lehm gereinigt, geformt und gepresst wurde. Und zudem ist es ein erhebender Ort, denn diese Ziegelproduktion war einst ja so wichtig für vieles, was der Mensch geschaffen hat – ganz abgesehen davon, dass Ziegelbauten meist die viel schöneren Gebäude sind.

– LIEBLINGSSINNESWAHRNEHMUNG –

Am Waldesrand auf einer Wiese zu stehen und in die Weite zu blicken, diesen unglaublich großen Horizont in sich aufzunehmen und das faszinierende Wechselspiel von Schatten und Licht, Sonne und Wolken zu beobachten: Das ist pures Glück. Es gibt einem das Gefühl von Verbundenheit mit dieser Natur, weil man alle vier klassischen griechischen Elemente hier auf sich wirken lassen kann: das Feuer – in Gestalt der Sonne –, die Erde, die spürbare Luft – anders als bei uns im Süden weht der Wind hier nämlich beständig – und natürlich das Wasser, auf das man hier immer wieder in Gestalt eines Sees, Flusses, Bächleins oder Meeres trifft.

– LIEBLINGSESSEN –

Die Küche hier im Land ist schon etwas deftiger und sehr fleischartig – was für uns mitunter nicht so ganz einfach ist, da wir vegetarisch unterwegs sein wollen. Dennoch gefällt uns die Soljanka sehr gut. Süß und sauer, scharf und von innen wärmend – gäbe es da jetzt noch eine vegetarische Variante, vielleicht mit Bohnen, wäre das ohne Zweifel der Hit. Ein richtig schönes Arme-Leute-Gericht, diese Minestrone Mecklenburg-Vorpommerns!

Mittelalter der Markt statt – wie heute auch noch. Das sind hunderte von Jahren Kultur und Tradition.“ Fast andächtig blickt der litauische Akkordeonist über das 11 000 Quadratmeter große, mit Lausitzer Granit gepflasterte Herzstück der Altstadt. Überraschend, solch ein Bekenntnis zur Vergangenheit aus dem Munde eines jungen Menschen zu hören. Zumal wenn dieser seine eigene Popularität nicht zuletzt einer jener gehypten „Errungenschaften“ der Moderne verdankt: Gewann Levickis doch 2010 die litauische Castingshow „Lithuania’s Got Talent“ – ein Erfolg, der ihm nicht nur die Aufmerksamkeit eines breiten Fernsehpublikums in den baltischen Staaten verschaffte, sondern sich binnen kürzester Zeit auch über die sozialen Netzwerke verbreitete und dem stilbewussten Künstler einen Plattenvertrag bei einem der großen Musiklabels bescherte.

Aber mag der ruhige, eher in sich gekehrte Musiker den technischen Errungenschaften des digitalen Zeitalters auch nicht abhold sein, sein Interesse in der 1248 erstmals als „oppidum Gripheswald“ erwähnten Stadt richtet sich vor allem auf die Hinterlassenschaften längst verflossener Tage. Angefangen beim Kopfsteinpflaster – „eine hübsche Erinnerung an die Vergangenheit“ – über das Fachwerk des ehemaligen Wohnhauses für Pfarrwitwen bis hin zur Universität, an der bereits 1509 der Humanist Ulrich von Hutten studierte. „Ich finde es einfach beeindruckend, wenn du beim Gang durch die Stadt auf einmal vor einem Denkmal stehst, das 1856 zum 400-jährigen Jubiläum der Uni errichtet worden ist“, erzählt der Musiker.

„Selbst heute vermag nicht jeder nachzuvollziehen, welche Bedeutung Bildung für uns Menschen hat – und hier haben sie schon 1456 eine Universität gegründet, und zwar offenbar keine kleine: Erziehung und Bildung besaßen also bereits damals für die Bürger eine große Wichtigkeit – faszinierend!“

Die Sehnsucht nach der alten Zeit: Für den Litauer lebt diese besonders in den historischen Gebäuden auf, in denen hier im Zentrum immer wieder individuelle, kleine Geschäfte statt allein Filialen großer Ketten zu finden sind. „Ich bin zwar kein großer Shopping-Fan, aber in solchen Läden gibt es oft Dinge, die man weder

beim Online-Shopping noch in riesigen Einkaufszentren entdeckt – weshalb ich Käse oder Fleisch mit Genuss im Delikatessladen kaufe oder auch gern in Ruhe in einer Buchhandlung stöbere.“ Nein, Levickis geht es nicht um die schlichte Parole, dass früher alles besser war, sondern um die Besinnung auf Errungenschaften, Traditionen und Werte. Und vielleicht ist eine Schärfung dieses Bewusstseins tatsächlich eher möglich an Orten, wo die Zeit still zu stehen scheint.

Orten wie etwa dem beschaulichen Wieck, ein Fischerdorf, heute Ortsteil von Greifswald, gelegen an der Mündung des Ryck in die Ostsee: Beeindruckt betrachtet der Akkordeonist die hölzerne Doppel-Waagebalken-Brücke, die hier seit über 130 Jahren den Fluss überspannt und deren Klappen nach wie vor mit Muskelkraft für durch-

ALS MUSIKER HABE ICH NATÜRLICH GLEICH DEN SOUND DIESES WIECKER WAHRZEICHENS ERFASST – UND DAS KNARREN UND ÄCHZEN DES HOLZES, ABER AUCH DAS QUIETSCHEN UND SIRREN DER SCHMIEDE-EISERNEN BESCHLÄGE, WENN MAL EIN AUTO DARÜBER FÄHRT, KLINGEN SEHR EINDRUCKSVOLL



Hand anlegen: Die nach holländischem Vorbild erbaute Holzklappbrücke in Wieck wird stündlich mit einer Drehkurbel geöffnet

Landschaft wie ein Meer

Inselpaziergänge mit
NILS MÖNKEMEYER auf Rügen





denen Loch, die bei den Slawen gegen die schädlichen Einflüsse böser weiblicher Hausgeister schützen sollten ...

Mönkemeyer indes zieht es weiter gen Süden – in den Süden der Insel, über eine der noch immer zahlreichen Alleen Rügens. „Was ich faszinierend finde: Hier hat der Mensch etwas in der Natur geformt, aber, anders als sonst so oft, im Einklang mit der Natur – und zwar nicht für sich selbst, sondern mit dem Gedanken an spätere Generationen, denn wer solch eine Allee anlegt, wird selbst ja nichts mehr davon haben.“ Für einen Moment hält der Bratscher inne und blickt in die Baumkronen. „Das ist wie eine Brücke in eine andere Zeit – und hat in seiner Vollendung etwas von einem Kirchenschiff, in das wir ja oft auch andachtsvoll aufschauen.“ In seinen Worten schwingt Respekt vor den Insulanern mit, die sich sehr bewusst seien, dass eben diese Schönheiten „auch ein Erbe und eine Verantwortung bedeuten, behutsam und klug damit umzugehen“.

Zahlreiche von ihnen hat der Musiker selbst kennengelernt, als er 2017 den Festspielfrühling mit seinen Ideen und Programmen kuratiert und geprägt hat. Damals entdeckte der weltoffene Künstler auch viele jener „schönen kleinen Cafés“, Galerien und Kunstläden jenseits der Urlauberzentren und stark frequentierten Strandpromenaden und kam immer wieder mit den Besitzern ins Gespräch. „Die backen oft noch den Kuchen selbst, man trinkt gelassen seinen Kaffee und lässt den Tag ausklingen, während die Dämmerung einen langsam umfängt und der Blick sich einmal mehr in der Weite des Meeres verliert.“

Etwa in Göhren auf der südöstlichen Halbinsel Mönchgut. Landschaftlich ohnehin ein Kleinod mit einer Vielfalt traumhafter Ausblicke, bietet nicht allein der Hochufer- und wandrerweg idyllisch-abgeschiedene Ausflugsmöglichkeiten auf Schusters Rappen fern der beliebten Touristendestinationen.

Was auch für das heutige Ostseebad selbst gilt: Entstanden im Jahr 1165, lässt sich in Göhren auf Spaziergängen oder in Anekdoten-gespickten Führungen mit Silke Wilcke die Wandlung der einstigen Bauern-, Fischer- oder Lotsendörfer zu Orten der Sommerfrische für reiche Großstädter nachvollziehen. Erzählen doch nicht nur zahlreiche prächtige Bauten von der Bäderarchitektur und ihren Ausformungen in Historismus, Klassizismus oder Jugendstil, auch das dortige Heimatmuseum illustriert sehr anschaulich, wie die Mönchguter Fischer wohnten und arbeiteten, bevor die ersten Erholungsgäste kamen. Die noch ihre eigenen Kopfkissen und Bettdecken mitbringen mussten, denn die Fischersleute hatten in ihren Häusern natürlich weder Gästezimmer noch zusätzliches Bettzeug, und so machten sie ihre Schlafzimmer für die Auswärtigen frei und nächtigten während deren Ferienzeit andernorts unter ihrem Oberbett.

Geschichte, in die sich Mönkemeyer auf seinen Inselerkundungen ebenso gern vertieft, wie er den kleinen Mönchguter Geschichten lauscht – etwa jener vom Hauswurz, mit dem die Menschen hier die bösen Geister bis heute von ihren Häusern fernhalten. Auf den Rohrdächern – niemand würde auf Rügen jemals wie in Schleswig-Holstein

DIESES GANZ SPEZIELLE LICHT, DAS VOM MEER BIS ZU DEN HÄUSERN HIER ALLES REFLEKTIERT UND EINEM DAS GEFÜHL GIBT, ALS SCHWEBTE MAN EIN STÜCK ÜBER DER ERDE

*Seite 162 – In Harmonie:
Von Menschenhand angelegt, muten Rügens
Alleen doch wie ein Teil
der Natur an*



Aufgespürt

„Auf kleinster Fläche finden sich hier alle Natur- und Landschaftsräume der gesamten Insel wieder – von der Steilküste über die Trockenwiesen bis hin zu uralten Laubwäldern!“ Spricht Till Jaich über Vilm, jenes kleine Eiland südöstlich von Rügen, gerät der sonst eher ruhige und besonnene Mann ins Schwärmen. Zu DDR-Zeiten hatten hier die SED-Oberen Erich Honecker und Walter Ulbricht ihre Ferienhäuser, heute sind in deren einstige Urlaubsdomizile die Wissenschaftler der Internationalen Naturschutzakademie eingezogen und die Insel ist EU-Vogelschutzgebiet. Seeadler fischen dort und Waldkauz und Gänsesäger brüten in alten hohlen Bäumen. Während der südliche „Kleine Vilm“ als Biosphärenreservat menschlichen Eindringlingen verwehrt ist, kann der „Große Vilm“ im Zuge von Führungen erkundet werden: für Jaich einer der Geheimtipps, den der gelernte Architekt nur zu gern seinen Gästen weitergibt. Kurz nach der Wiedervereinigung hatte es den gebürtigen Schleswig-Holsteiner erstmals hierher verschlagen: Sein Vater war an der Küste vor Putbus mit Planung und Bau eines Yachthafens beschäftigt, der Sohn folgte ihm und „blieb hängen: Das Einzigartige hier ist, dass sich die Historie und Kultur der einstigen fürstlichen Residenzstadt Putbus mit der wunderschönen Natur paaren.“ Die es zu bewahren gilt – und so legt der Familienvater denn auch in den schwimmenden Häusern und Pfahlhaussuiten seiner Wasserferienwelt in Lauterbach mit Solartechnik und Blockheizkraftwerk Wert auf ökologische Nachhaltigkeit. Und empfiehlt seinen Besuchern, statt über die Touristenströme zu den Kreidefelsen doch Rügen vom Wasser aus zu erfahren: „570 Kilometer Küstenlinie, die sich durch Wälder und Strände immer wieder neu auffaltet – ein unvergleichliches Naturschauspiel.“ Dessen Krönung indes die abendliche Segeltour entlang der Gestade Vilms sei: „Da hast du den Bodden ganz für dich allein.“ Wie hat Prinz Charles doch so treffend gesagt, als der königliche Naturliebhaber 2002 das Inselchen besuchte: „In meinen Träumen sieht so das Paradies aus.“

Festspielorte



Nachmittagsausflug
Schmökertunde: Arm-
sessel, alte Schreib-
maschinen, Trockenblu-
men, Spielecke, vor der
Tür Stühle und Tische –
„Der Buchladen“ neben
der Sankt-Jacob-Kirche
lädt zum Verweilen ein.
Markt 6, 18569 Gingst,
Tel.: 038305/535916

**Die Stärkung
vor dem Konzert**
„Schillings Gasthof“: Den
Fisch gibt's vom Kutter
am Hafen, gegenüber
auf der eigenen Insel
Öhe weiden Rinder und
Heidschnucken auf Salz-
wiesen – Bio-Produkte
vom Feinsten.
Hafenweg 45,
18569 Schaprode,
Tel.: 038309/1216



Am nächsten Tag
Inselzauber: Künstler
lieben die Abgeschie-
denheit schon früh –
doch die Magie Hiddensees lässt sich noch
heute erleben und auf
den Spuren von Gerhart
Hauptmann & Co.
erwandern.
Hafen Schaprode:
Fähre nach Hiddensee

KAPELLE DES GUTSHAUSES BOLDEVITZ

Ungewöhnlich sind die barocken Doppelgiebel des dreigeschossigen Gutshauses, prachtvoll die sechs großformatigen Landschaftstapeten des Künstlers Jakob Philipp Hackert im Festsaal – dagegen wirkt die klassizistische Kapelle im rekonstruierten Landschaftspark beinahe schlicht. Mitten auf dem grünen Rasen ruht das weiß verputzte Backsteingebäude, umgeben von großen alten Eichen, allein das Westportal mit dem für seine Zeit charakteristischen Dreikant-Fronton sticht bei dem 1839 errichteten Bau hervor: Natur und Gottes Haus finden sich hier tatsächlich in vollendeteter Harmonie.

Glücksmoment
Seelenbaumeln: Von
Groß Banzelwitz hinab
durchs Wäldchen an den
Strand – und dann den
Blick über den Großen
Jasmunder Bodden in
die Ferne schweifen
lassen. Stundenlang!
Groß Banzelwitz/
Boddenblick

A man with reddish hair, wearing a dark blue suit and sunglasses, is sitting on a wooden bench in a field of tall, green grass. He is looking towards the camera with a slight smile. The background is a soft-focus landscape of more grass and trees.

Götterspuren im Sand

Im Rausch des Meeres mit DANIEL HOPE
an Mecklenburgs Ostseeküste



Nachmittagsausflug

Wismar von der Seeseite aus erkunden: Übersee-hafen, Holzterminal, Mecklenburgs längste Seebrücke – und nach der Hafentour bleibt noch Zeit für einen Gang durch die Hansestadt.
Alter Hafen 7, 23966 Wismar, Tel.: 03841/224646

Die Stärkung vor dem Konzert

„Alter Schwede“: Aus dem Jahr 1380 stammt das prächtige Bürgerhaus – die Karte macht mit Schwedenhappen und Schwedischer Mandeltorte dem Restaurantnamen alle Ehre.
Am Markt 22, 23966 Wismar, Tel.: 03841/283552

Am nächsten Tag

Wallensteingraben: Der Feldherr war zwar nicht an dem Bach zwischen Schweriner See und Wismarer Hafen unterwegs, doch auch ohne seine Spuren ist dieser Wanderweg erkundenswert.
Pappelweg 16, 23996 Hohen Viecheln (Tourist-Information)
Tel.: 038423/54900, www.schwerinersee.de

Glücksmoment

Perfekte Akustik: Wer in der Heiligen-Geist-Kirche ein Konzert erlebt, gerät ins Schwärmen ob des Klangerlebnisses. Und rätselt über die 26 Bibelgeschichten in den Medaillonfeldern der flachen Holzdecke.
Lübsche Straße 46, 23966 Wismar, Tel.: 03841/283528

HEILIGEN-GEIST-KIRCHE WISMAR

Kirche, Klinik und Herberge für Pilger, Reisende und Obdachlose: Im Mittelalter waren das 1250 gegründete Heiligen-Geist-Hospital und seine 70 Jahre später errichtete Kirche alles in einem. Erst nach 1550 wurde das Wohnen im Kirchenraum aufgegeben, erhielt dieser eine Kanzel und dekoratives Gestühl. 1699 schließlich zog man jene mit barocken Malereien versehene Holzdecke ein, die bis heute eine fantastische Akustik beschert. Dass zudem nach Ende des Zweiten Weltkriegs aus den beschädigten Götterhäusern der Nachbarschaft viele Kunstschätze hierher gebracht wurden, hat die Heiligen-Geist-Kirche zur Schatzmeisterin der Wismarer Sakralbauten werden lassen.